

0.10  
0.20  
0.30  
0.40  
0.50  
1.00  
1.50  
2.00  
2.50  
3.00  
3.50  
4.00  
4.50  
5.00  
5.50  
6.00  
6.50  
7.00  
7.50  
8.00  
8.50  
9.00  
9.50  
10.00  
10.50  
11.00  
11.50  
12.00  
12.50  
13.00  
13.50  
14.00  
14.50  
15.00  
15.50  
16.00  
16.50  
17.00  
17.50  
18.00  
18.50  
19.00  
19.50  
20.00  
20.50  
21.00  
21.50  
22.00  
22.50  
23.00  
23.50  
24.00  
24.50  
25.00  
25.50  
26.00  
26.50  
27.00  
27.50  
28.00  
28.50  
29.00  
29.50  
30.00  
30.50  
31.00  
31.50  
32.00  
32.50  
33.00  
33.50  
34.00  
34.50  
35.00  
35.50  
36.00  
36.50  
37.00  
37.50  
38.00  
38.50  
39.00  
39.50  
40.00  
40.50  
41.00  
41.50  
42.00  
42.50  
43.00  
43.50  
44.00  
44.50  
45.00  
45.50  
46.00  
46.50  
47.00  
47.50  
48.00  
48.50  
49.00  
49.50  
50.00  
50.50  
51.00  
51.50  
52.00  
52.50  
53.00  
53.50  
54.00  
54.50  
55.00  
55.50  
56.00  
56.50  
57.00  
57.50  
58.00  
58.50  
59.00  
59.50  
60.00  
60.50  
61.00  
61.50  
62.00  
62.50  
63.00  
63.50  
64.00  
64.50  
65.00  
65.50  
66.00  
66.50  
67.00  
67.50  
68.00  
68.50  
69.00  
69.50  
70.00  
70.50  
71.00  
71.50  
72.00  
72.50  
73.00  
73.50  
74.00  
74.50  
75.00  
75.50  
76.00  
76.50  
77.00  
77.50  
78.00  
78.50  
79.00  
79.50  
80.00  
80.50  
81.00  
81.50  
82.00  
82.50  
83.00  
83.50  
84.00  
84.50  
85.00  
85.50  
86.00  
86.50  
87.00  
87.50  
88.00  
88.50  
89.00  
89.50  
90.00  
90.50  
91.00  
91.50  
92.00  
92.50  
93.00  
93.50  
94.00  
94.50  
95.00  
95.50  
96.00  
96.50  
97.00  
97.50  
98.00  
98.50  
99.00  
99.50  
100.00

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,950.

Abonnementspreis viertel. 4<sup>fl.</sup>,  
incl. Belegblätter 5 fl.  
Jahrespreis 16 fl.  
Jede einzelne Nummer 25 Pf.  
Belegblätter 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postgebühr 10 fl.  
mit Postgebühr 12 fl.

Inserate für politische Zeitungen 20 Pf.  
Gedruckte Schriften laut unserem Preis-  
verzeichnis.  
Tabellarischer Satz nach höchstem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich  
die Spalte 60 Pf.  
Inserate sind nicht an die Expedition zu  
senden. — Rabatt nicht gegeben.  
Zahlung pro numeris oder durch Post-  
nachnahme.

Erst erscheint täglich  
früh 6<sup>1/2</sup> Uhr.

Redaction und Expedition  
Goldschmidtstr. 22.

Sprechstunden der Redaction:  
Vormittags 10—12 Uhr.  
Nachmittags 4—6 Uhr.

Die in diesem Anzeiger veröffentlichten Nachrichten  
sind die Redaction nicht verantwortlich.

Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Inserate am  
Vortage bis 3 Uhr Nachmittags,  
an Sonn- und Festtagen (früh bis 1<sup>1/2</sup> Uhr).

In den Filialen für Inf.-Annahme:  
Ctto. Klein, Unterwallstraße 22,  
Konto Vöcker, Rathhausstraße 15, p.  
nur bis 1<sup>1/2</sup> Uhr.

Nr. 292.

Mittwoch den 19. October 1881.

75. Jahrgang.

### Amtlicher Theil.

#### Holz-Auction.

**Montag, den 24. October d. J., sollen im Forst-  
revier Rosenthal von Vormittags 9 Uhr an**  
1 Röhliche Brennholze,  
1 Partie Braunkohle und  
1 Partie harte Brennholze  
unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen  
gegen sofortige Barzahlung an Ort und Stelle an den  
Meistbietenden verkauft werden.

**Zusammenkunft:** Vormittags 9 Uhr am Rosenthalrevier,  
Leipzig, am 17. October 1881.  
**Des Reichs Forstdeputation.**

#### Versteigerung.

**Freitag, den 21. October, Vormittags von 9 Uhr an, werden im  
Versteigerungsausschuss (Stanzung, Poststraße, 3 Treppen  
hoch) veräußert und veräußert werden einmündigen  
bes. in Holzungen u. entzweigter Holzungen, u. K. Regiments,  
Sächs. Landwehr, Regiments u. s. w. gegen sofortige Be-  
zahlung öffentlich versteigert.**  
Leipzig, den 17. October 1881.  
**Der kaiserliche Ober-Versteigerer,  
Walter.**

### Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 19. October.

In Großbritannien erheben wir jetzt das interessante  
Schicksal, das die Staatsgenossenschaft zu den kaiserlichen  
Wählern der irischen Landliga werden zu werden. Das  
Gesetz, auf Grund dessen die Verfassung des Parliaments  
widersteht und die Verfassung einer Art von übergeordnetem  
Belagungsorganismus erfolgt, ist im vollen Sinne des Wortes  
ein Ausnahmefall, in mündigen Beziehungen sehr viel  
weitergehend als das deutsche Socialgesetz, mit  
dem sich ein Vergleich nicht genau liegt. Welche Anordnungen  
oder hat den fortgeschrittenen liberalen Seite des Socialisten-  
gesetz erfahren: Wie wurde und wird es als ein die ganze  
Rechtsprechung, die ersten Grundzüge der Verfassung un-  
gezügelt Gesetz angeordnet.

In England läßt sich auch in der correcten liberalen  
Partei kaum ein Widerspruch gegen diese bestehenden An-  
nahmestimmungen vernehmen. Dort ist man eben gewohnt,  
neben der Theorie auch der Praxis ihr Recht zu geben, und  
erkennt an, daß die Staatsgenossenschaft auf Grund des  
Ständes gegenüber außerordentlichen Umständen bedarf, daß  
es auf dem Boden des „gemeinen Rechts“ nicht auskommen  
vermag, wenn die ganze Rechts- und Gesellschaftsordnung  
durch eine restaurative Bewegung in Frage gestellt  
ist. Was in England, dem vielgeprüften Vaterlande  
der Freiheit, unter einer liberalen Regierung und Parlamentar-  
mehrheit für zulässig und notwendig gehalten wird, das  
sollte man doch auch in Deutschland nicht länger für einen  
unerbittlichen Eingriff in die persönliche Freiheit und die Rechts-  
genossenschaft ansehen.

Glücklicherweise ist genug ein liberaler, aber auch ein  
politisch kluger, überaus ein praktischer Staatsmann; das  
beweist die großartige Energie, mit welcher er jetzt den  
irischen Aufstand — und von einem solchen muß jetzt,  
nach der Verfassung Carnell's gesprochen werden — regie-  
rungsfähig entgegensteht. Ein förmlicher Ständeausschuss ist  
bei Carnell gegenüber in Scene gesetzt und man darf  
annehmen, daß die hauptsächlichsten Führer derselben sämtlich  
hinter Schloß und Riegel gebracht sind. Politik  
und Militär entwickeln eine einschneidende Thätigkeit; folgende  
Colonnen durchziehen das Gebiet des Irland, um da, wo  
es notwendig ist, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen; hier-  
aus, England ist dabei, der irischen Revolution den Fuß auf  
den Boden zu legen. An tragischen Einzelheiten bei diesem  
Kampf fehlt es nicht; der Telegraph hat bereits Einiges  
darüber berichtet, und neue sensationelle Meldungen stehen  
sicherlich in Aussicht.

Carnell soll sich überaus in Gefährdung recht wohl  
kennen. Er erhebt in Kilmallick ein Versehen, die ihn  
bedrohlich, die Organisation der Landliga sei vollständig  
und leidet nicht ohne ihn arbeiten; er hofft, daß die Un-  
ruhe fortwähren, selbst wenn keine Ost dadurch vermindert  
würde; er ist eine solche Verhängnis als ein Zeichen an,  
daß die Landliga ihre Pflicht thut. Carnell hat von Ver-  
schöpfung in der Thätigkeit verstanden, da er in seiner Jugend  
dieses Handwerk erlernt habe. Die Regierung läßt sich an,  
alle Versammlungen der Landliga zu verbieten; sie ver-  
eignet sich eine besondere Aufgabe der amtlichen Zeitung in  
Dublin, worin sie jede Einschüchterung und das sogenannte  
Bewusstsein als unzulässig und verwerflich kennzeichnet,  
und eben, der daran theilnehmen, mit Verhaftung bedroht.  
In Cork wurde Carnell's Bildniß unter Beschuß durch  
die Straßen gezogen. Uebrigens hat sich der Premier auf  
seinen Vorschlag gegeben, um sich mit Carnell's Verhaftung geben,  
wenn er das genannte Material dem Agitator in das  
Gefängnis zur Anfertigung von Lektüren überlassen dürfte....

Die Meldungen deutscher katholischer Blätter, daß der  
Denzon von den Reichsregierungs-Beamten, die der  
Eingebung seiner Ehe mit seiner Gattin, der Prinzessin  
Wittgenstein, das Verprechen abgelegt habe, etwaige  
Kinder katholisch erziehen zu lassen, wird nunmehr von  
den offiziellen päpstlichen Organen, dem „Osservatore  
Romano“ bestätigt und von einem offiziellen medicinischen  
Blatte, dem „Medicin. Rag.“, nicht widerstanden. Wenn die  
Lehrer sagen, die Katholik finde in Schwere keinen rechten  
Glauben, weil sonst unzweifelhaft eine Gegenmaßregel seitens  
des medicinischen Dienstes zu erwarten gewesen wäre und  
dies nicht erfolgt sei, so kann man diese Richtig nicht als  
Widerstand auslassen, sondern viel eher als eine Bestätigung,  
Bekanntlich ging der zweite Sohn des Großherzogs von  
Sachsen-Coburg mit seiner Gattin die Ehe ein der  
dem Standesbeamten in Coburg, und diese Ehe wurde an  
demselben Tage auch durch den evangelischen Priester

eingesegnet. Am Abend des Hochzeittages verließ der  
Denzon Coburg, wo seine Frau juristisch, und als er nach  
mehreren Wochen erst zurückkehrte, fand nach der Eingebung  
durch einen katholischen Geistlichen. Unmittelbar darauf  
brachten ultramontane Blätter die Nachricht, daß der Paß  
der Prinzessin die Erlaubnis zu der Ehe mit ihrem Vater  
nur unter der Bedingung erteilt habe, daß die zu er-  
wartenden Kinder katholisch erziehen würden und daß der  
Denzon diese Bedingung eingegangen sei. Von anderer Seite  
wurde die Nachricht neuer bestätigt und abgelehnt, nur  
würde es ausfallen, daß der Denzon, welcher bis dahin zum  
Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 3 gehört hatte und  
zur Dienstleistung beim Generalcommando des 3. Armeecorps  
commandirt war, sofort nach seiner Vermählung nach Italien  
verlegt wurde und daß er seine Gemalin am Berliner Hofe,  
während er doch verwerflich sehr nahe steht, noch nicht  
verheiratet hat. Ist wie man kann begreifen kann, die  
Nachricht, daß der Denzon jenseits verheiratet ge-  
wesen hat, richtig, so hat der ganze Vorgang auch ein  
nicht unbedeutendes politisches Interesse. Es ist das  
erste Mal, daß der Kaiser einem mündigen Mit-  
gliede einer reichenden deutschen Fürstentum's evangelischer  
Glaubens gegenüber diese Bedingung auferlegt und durch-  
gesetzt hat, und nach dem die Mitglieder eines Fürstentums  
gegenüber, welches auf die Eheliche und Unverehelichte seiner  
evangelisch-katholischen Schenkung sich gesehen.  
Der Kaiser hat einen Sieg davon getragen, der nicht zu  
unterschätzen ist, auch wenn es eine sonstige Bedeutung nicht  
hat; es ist ein Vorgang, welcher die Einteilung nicht  
in ähnlichen Fällen nachzugehen zu sein. Denzon's Ver-  
weigerung für seine Nachkommen, falls sie katholisch werden, das  
Nurrecht auf eine einmalige Nachfolge in Weimarer-Schwerin.

Das Centrum kann sich beglückwünschen: es ergeben,  
bedingungslos Freunde und Anhänger, wie sie ihn dieser  
Tage in den Gemüthern der neu gegründeten „Politischen  
Gesellschaftsblätter“ erfinden sind, hat es in seinen  
mündigen Träumen zu erfüllen können. Die genaue social-  
politische Wochenchrift ist das Organ der Steuer- und  
Wirtschaftsreformer, welche das „Deutsche Tage-  
blatt“ als Erfolg der eingegangenen „Landbesitzung“ nicht  
genug und die jedoch noch einmündig, wenn auch  
mit Zeitgenossen über die Selbstständigkeit der Partei, in die Lage  
gegriffen und diesen Blatte zur Verfügung verfallen haben.  
Nur die weitgehenden Zugeständnisse an das Centrum können  
das Geschehen der Reactionspläne verbergen. Daran wird in dem  
Stande das Recht abgeprochen, katholische Priester  
irgendweshalb zu verfolgen oder gar Bischöfe für abgesetzt zu  
erklären; darum wird für Aufhebung der Reichsliste in der  
Form einer Wiederherstellung der getriebenen drei Verfassungs-  
artikel (15, 16 und 18) gewirkt. Darum wird überdies auch  
für die evangelische Kirche die Befreiung von den kaiserlichen  
Staatssteuern, ja sogar die Aufhebung der kaiserlichen Summen-  
einsteuern in Preußen durch eine kirchliche Selbstständige Ver-  
bände verlangt. Das Alles ist bezwecklich klar und einfach  
und die Ultramontanen lassen sich Das natürlich gern gefallen,  
wenn auch die Forderung noch nicht aufgegeben zu werden  
braucht, daß die Partei, deren Umtriebe die „Politischen Ge-  
sellschaftsblätter“ verfolgen, noch lange eine laute Zädel ohne  
Inhalt bleiben wird. Unter den Centralblättern gibt es Viele,  
die eine solche niedrige Politik nicht billigen, sie schwingen über  
dazu, um nicht den inneren Feinden der Partei zu helfen.

Ueber die Stellung des ehemaligen preussischen Finanz-  
ministers Herrn Godefricht zur Frage des Labatons-  
pols hat bekanntlich die Norddeutsche Allgemeine  
Zeitung“ verschiedene entwerfende oder irrtümliche An-  
nahmen verbreitet, welche die Presse oder Parteien in Alarm  
versetzt haben. Heute erregt Herr Godefricht selbst in  
denkbarster Weise das Wort, um den Thatsachen selb-  
st zu stellen. Was den von „R. Allg. Bl.“ mitgetheilten  
Ausgang aus dem Protokolle über die Sitzung des Staats-  
ministeriums betrifft, so bemerkt und bemerkt Herr Godefricht,  
daß das Protokoll lediglich seine eigene Angabe be-  
hält.

Der im Wahlkreis Siegen kandidirende Rechtsanwält  
Dr. Kuffelich ist, wie man mittheilt, von sämtlichen  
liberalen, auch den Nationalliberalen aufgestellt, und hat  
erklärt, sich keiner der jetzt bestehenden Fractionen des Reichs-  
tags anzuschließen.

Der „Pester Post“ (vom Montag) stellt auf das Ver-  
ständnis in Rede, daß die Begegnung des Kaisers  
Franz Josef und des Zaren in der nächsten Zeit zu er-  
warten ist. Das genannte Blatt sagt: Wenn die Begegnung  
Dienstag stattfinden sollte, müßten heute schon in Wien und  
Petersburg die nöthigen Reisevorbereitungen getroffen sein.  
Es sind aber thätig nicht getroffen und werden wohl  
auch in der nächsten Zeit nicht getroffen werden. Wir können  
nur wiederholen, daß für die nächste Zeit aber, genauer ge-  
sprochen, für die nächsten Tage und Wochen eine Zusammen-  
kunft beider Monarchen nicht bevorsteht.

Der plötzliche Tod des Statthalters von Wäraden, des  
Barons v. Korb-Weidenheim, hat in Wien die größte  
Erschütterung hervorgerufen. Namentlich den Kaiser und  
Graf Taaffe hat die Nachricht ungemein betroffen.

Herr v. Korb-Weidenheim, geboren am 7. April 1808,  
gehört der älteren Generation an, seine der herrschaftlichen  
Häufigkeit und der landwirthschaftlichen Thätigkeit, sowie  
auch der Verwaltung eine reichliche Karriere ein. Nach seiner  
Berufnahme als kaiserlicher Rath im Jahre 1864  
auf seine Ämter trat, wählte sich der Reichsminister  
und wurde Mitglied des kaiserlichen Reichsraths. Im Jahre  
1867 wurde er von kaiserlichen Reichsrath in der Landtag  
und von diesem im Abgeordnetenhaus ernannt, nachdem er  
durch eine Reihe von Jahren angehört, und wo er ab und zu,  
namentlich in landwirthschaftlichen Fragen, das Wort ergab. Am  
12. August 1879 wurde er von Reich-Weidenheim in das  
„National-Parlament“ als Reichsminister berufen; er war in  
dieser Eigenschaft bis zum 26. Juni 1880 thätig, an welchem Tage  
er zugleich mit dem Kollegen Grafen v. Korb-Weidenheim  
den Kaiser zum Kaiser und Kaiser v. Korb-Weidenheim  
erwählte. Am 17. September 1880 übernahm er den nach dem Tod  
des Reichs v. Korb-Weidenheim Reichsminister in Wien,  
welcher er bis zu sein Lebensende bekleidete. Als Reichs-  
minister verstand er sich mit Reich-Weidenheim, sich trotz der gegen-  
wärtigen bestehenden Differenzen die Sympathien auch der Reichs-  
partei zu gewinnen.

Graf Taaffe hat, wie jetzt bekannt, thätig,  
thätig seine Entlassung gegeben, ohne daß dieselbe angenommen  
werden wäre. Am Sonnabend wurde in einem Minister-  
rathe über den Nachfolger Grafmeyer's berathen. Sehr

bedauerlich ist es, daß dem Ministerath drei Ungarn:  
Liska, Ejlau und Röllig und nur zwei Reichsregierungs-  
Beauftragte Graf Taaffe und Graf Taaffe, angehören; oder da der  
Reichsminister als neutrale Person angesehen werden  
muß, so steht den drei Ungarn nur Graf Taaffe allein gegen-  
über. Die Vertretung des ungarischen Standes ist dem-  
nach bei weitem überwiegend.

Der Hof Baluweg beschäftigt die russische und aus-  
ländische Presse in ungewöhnlichem Grade. Der offizielle  
Telegraph aus Petersburg bemüht sich heute diesen be-  
herrschenden Staatsmann in Schach zu nehmen. Wie es heißt,  
hat der Kaiser Alexander aber dennoch angeordnet, eine  
Untersuchungskommission niederzulassen, die unter dem Prä-  
sidium des Oberbürgermeisters der zweiten Abtheilung der kaiser-  
lichen Kanzlei, Fürsten Krusow, aus dem Grafen Ignatiew,  
dem Doucaudminister Ostrowski und dem Senator Koto-  
lewski besteht. Die Aufgabe derselben ist, da das Verwei-  
denmaterial an Ort und Stelle gesammelt, vorliegt, keine ge-  
ringere, als die persönliche Vernehmung der Personen, auf  
welche die ganze Verantwortung für die verübten Missethate  
fällt. So werden dem Graf Baluweg, General  
Krupaschewski, Staatsrath Krimow und der kaiserliche Director  
Krupaschewski's persönlich der Untersuchungs-Commission  
Kede und Krimow zu stehen haben, bevor die Sache,  
wie es der Wille des Kaisers sein soll, dem Gerichte über-  
geben wird. Das Factum an sich ist ein so ungewöhnliches,  
ein so sensationelles Ereigniß, daß weitere in der Öffentlichkeit  
conkurirende Einzelheiten, wie z. B. Graf Baluweg sei bereits  
von seinem Amt als Präsident des Minister-Cabinet's ent-  
setzt, der Kaiser habe sein Gesicht gewaschen und den  
Gesicht, kann nach in Betracht kommen. Da Graf Baluweg  
während seiner Zeit in d. d. ab er selbst aus jenen Verurthei-  
lungen directen Nutzen gezogen, oder ob ihm das die  
Untersuchungsbehörde zur Verfügung zu unzureichend Zeit die  
Kugeln zugeführt zu haben, wird die Untersuchung wohl fest-  
stellen, welche um so peinlicher gefühlt werden dürfte, als in  
der Commission außer dem Fürsten Krusow ausschließlich  
politische Gegner der Angeklagten sitzen. Auf die  
Veränderung des Petersburg's Telegraphen, daß  
Baluweg's Entlassungsgesuch freiwillig erfolgt sei, ist  
wohl wenig Gewicht zu legen; Thatsache ist, daß die Ent-  
lassung angenommen worden ist.

Das Petersburger Blatt „Porjabel“ bespricht in ab-  
geleiteter Weise die etwaige Einführung der russischen Ge-  
meinde-Ordnung (Gesetze) in den Ostprovinzen und  
erklärt sich dabei frei von jenem eigenen Patriotismus, der  
seine fremden Vorgänger gelte läßt und eigene Schäden über-  
sieht. Das Blatt erkennt deshalb an, daß bei der baltischen  
Eigenschaft beizubehalten die locale Selbstverwaltung über die  
Landpolizei und das Patronat verlagert, was in Russland nicht  
mehr der Fall sei, und hält es für richtig, diese wichtigen  
Grundsätze zu befolgen und mit der Gewissheit zu verfahren,  
daß die „Porjabel“ wünscht, daß das Gute aus den Ost-  
provinzen auf das ganze Reich Anwendung finden möge.

Die Ministerkrise in Paris ist auch heute unter-  
ändert. Ferry bleibt im Amt bis zur Eröffnung der  
Sessien. Wahrscheinlich ist jedoch, daß das Cabinet zuerst im  
Senat interpellirt werden wird, da dieser kein Wahl-  
prüfungen vorgenommen hat, welche dem Zusammenhang der  
Kammer verleiht. Es heißt, daß mehrere Senatoren der  
Kammer genügt sind, sofort am 28. October eine Interpellation  
über die allgemeine Politik und die gesammten Verhandlungen  
des Ministeriums einzubringen. Uebrigens endet nun Cam-  
betta, nachdem er Wind gelöst — Sturm. Das erwähnte  
Communisten-Meeting war von über 3000 Personen besucht;  
vorherrschend waren es Arbeiter. Das Local „L'Hotel“ in  
Boulevard war die Versammlungsort, ist daselbst, in  
welchem Gambetta der Monarchen in der Pariser Arbeiterbewegung  
gesprochen. Die Haltung der Redner und des Publikums  
war dieselbe wie bei der vor vierzehn Tagen abgehaltenen  
Versammlung im Salon des Femina, nur war die Stimmung noch  
geroher und der Beifall lebhafter beim Erscheinen und während  
der Rede der Louise Michel geradezu enthusiastisch. Die  
Minister wurden wieder in allen Tönen als Verbreiter,  
Wahrheit und Expreser abgethan. Am schlauesten  
kam Gambetta weg. Einer der Redner, Diges, hat  
Gambetta als nachweisbar verurteilt, daß Gambetta als  
ideologisch mit dem Ministerium zu befehlen sei, den An-  
trag gestellt, daß falls die Kammer die Vorlage nicht erhebe,  
den Vorstoß das Recht zur Erhebung zurückgeben und die  
Minister und Gambetta für befreit erklärt werden sollten.  
Die Bedeutung dieser Resolution, die mit allen gegen zwei  
Stimmen angenommen wurde, ist klar. Louise Michel sollte  
ihre agitatorische, höchst gefährliche Rede unter dem rufenden  
Beifall ihrer Zuhörer mit bestigen Angriffen auf Gambetta,  
der zu helfen sei „hors de la loi, hors de l'humanité“. Daß  
die Worte jänderten, bewies der mehrmals gebotene Ruf: A la  
mort! Präsident des Meetings war Entes, der unheimliche  
Opponent der Commune. Nächsten Sonntag werden die  
Emanen und Reclamen ein zweites deutliches Meeting  
abhalten.

Nach Mittheilungen aus Tunis vom 15. d. sind die An-  
richten von einem Siege Ali Bey's über die kaiserlichen  
Truppen. Nicht seine Truppen, sondern die kaiserlichen selbst  
haben, als sie vor dem amarrschischen Franzosen zurückgingen,  
das Lager verbrannt. Ali Bey's Soldaten hatten nicht die  
Möglichkeit zu kämpfen und schossen nur aus Ferne auf die  
Franzosen einige Schüsse ab. Ein großer Theil derselben  
suchte das Meer, und die, welche blieben, verlangten nach  
Tunis zurückgeführt zu werden. Bei der sogenannten Schlacht  
von Tefila wurde ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Kriegs-  
gericht errichtet, das sofort über die gefangenen kaiserlichen  
Abtheilungen urtheilte. Bei den übrigen Corps in Tunis befehlen  
überdies solche Kriegsrichter. General Lambert, der unter  
Thiers Hauptcommandant von Tunis war, wurde mit  
einem Auftrage nach Tunisien geschickt.

Die Wäraden der „Italiener“ nach Rom ist nicht  
ganz so friedlich verlaufen, wie der Telegraph gestern ver-  
sicherte. Als die Wäraden am Sonntag Abend um 10 Uhr  
nach der Abendnacht die Piazza San Vitale in der Via  
nazionale verließen, wurden sie vom Pöbel infultrirt durch die  
Wäraden: „Rieder mit dem Kaiser! Rieder mit dem Kaiser!“  
Einige Steine wurden geworfen, dann castpam  
sich ein Handgemach, bis durch die Polizei die Ruhe herge-  
stellt wurde. Später wiederholte sich der Tumult in der  
Piazza vor dem Palazzo Sabotai. Man rief: „Tod  
dem Kaiser!“ Der Herzog Sabotai ist der Präsident aller

kerischen Vereine Italiens. Die Polizei gestrenge die Zu-  
maltanten; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

### Aus Stadt und Land.

Leipzig, 17. October. Das „De. J.“ schreibt:  
Gegenüber beschiedenen, über das Bestehen Ihrer Majestät  
der Königin vertriebenen kaiserlichen Beamten, sind  
wir in der Lage zu erklären, daß die kaiserliche Seite in ver-  
gangener Woche allerdings unwohl und genötigt war, das  
Recht zu hüten, daß aber gegenwärtig glücklicherweise fast alle  
Kaiserliche Beamten verschont und irgend welche Ge-  
fahren nicht vorhanden sind.

Leipzig, 18. October. Man erzählt sich in der Stadt,  
unter den Bedienten eines hiesigen Hofbesizers habe  
sich große Heiterkeit gebildet, und zwar aus folgenden  
Anlass: Ein edler Beamter der Staatsbahn hatte — so  
heißt es — einen Auftrag des hiesigen Conservativen  
Vereins, welcher die Wahl des Herrn Dr. Köpcke zum  
Reichstagsabgeordneten empfiehlt, in Circulation gesetzt.  
Anfangs nun habe man viele Befürchtung endlich aufgenommen  
und vertriebene Mitglieder dazu gemacht, später aber sei allge-  
meine Heiterkeit zum Durchbruch gekommen, da man sich  
klar geworden, daß man ein frohes Leben würde, wenn  
man dem Auftrage der Conservativen Folge leisten wollte.  
Die Absicht des Beamten der Conservativen Vereins  
dieser bei der Beamtenhaft des Hofbesizers wenig Unterhaltung  
finden!

Die Exercierschule des sächsischen Oberlandes  
Herrn Wilhelm Hertz hat ihren Winterkurs be-  
gonnen und aus allen adrethen Kreisen unserer Bevölkerung über-  
aus großen Interesse erregt. Das längere Bestehen der  
Hertz'schen Exercierschule hat genügend Zeugnis abgelegt,  
wie außerordentlich wohlthätig deren Einrichtung auf die  
persönliche und geistige Entwicklung der Knaben sich zur Geltung  
bringt und wie namentlich die längere Verweilung dieser  
Kinder in der beschriebenen Erziehungsanstalt die Knaben aber,  
vom 14. bis zum 16. Lebensjahre, in die Fortbildung der  
Exercitien, welche im späteren Alter einen wesentlichen Grund  
zur physischen und moralischen Gesundheit des künftigen Lebens  
legen, von großer Wichtigkeit. Durch diese Übungen und  
die mit ihr verbundenen Lehrmethode wird ein früherer Fall  
auf den herausragenden Knaben übertragen, der in künftigen  
Lebenslagen von wichtiger Tragweite ist. Diese Erkenntnis  
war Veranlassung, daß Herr Hertz von vielen Seiten an-  
gegangen worden ist, eine zweite Exercitien-Klasse und zwar  
für Knaben im Alter von 13 bis 16 Jahren einzurichten, die  
wesentlich an zwei Abenden von 6—7 Uhr in der sächsischen  
Turnhalle, in der Turnhalle, sich zum Unterricht verfan-  
gen würde. Das Honorar für das ganze Winterhalbjahr  
ist auf 15 Mark festgelegt. Die Generäle werden die Schü-  
ler für die Übungen unentgeltlich geben und von etwaiger  
Uniformierung ist abzusehen. Hierüber wird die Theil-  
nahme am Course wesentlich erleichtert, der reisende Knabe  
für Weniges in seiner Unterhaltung unterstützt und neben dem  
damit verbundenen Vergnügen ihm auch Gelegenheit gegeben,  
sich die mit künftigen Militärdienst beizutretenden Exercitien  
zu erleichtern. Derjenigen Eltern, welche geneigt sind, ihren  
im Alter zwischen 13 und 16 Jahren lebenden Söhnen diese  
wichtigen Vortheile aneignen zu lassen, haben für den Be-  
sonderen Careful in der Expedition der Leipziger Nachrichten  
zur Einreichung eine Note aufgelegt.

Die Expedition des „Tagblattes“ bespricht  
sich in Nr. 225 des genannten Blattes eine  
Einschätzung zur Neubestellung für das nächste Jahr dieses  
Jahres, in welcher beabsichtigt war, die Zahl und Zahl-  
weise, welche das „Tagblatt“ halten, hätten durch Geben-  
nehmen die Anweisung erhalten, zur Vermeidung der Strafe  
auf den „Beitrag-Körper“ zu abändern. Jetzt erklärt das  
„De. J.“: Diese Behauptung ist unrichtig und es ist wegen  
der in Zusammenhang mit zwei in den beiden vorher-  
gegangenen Nummern des „Tagblattes“ abgedruckten Auf-  
sätzen von der Amtshauptmannschaft wider den Redacteur  
Weide auf Grund des §. 185 ff. (Verleumdung) und §. 196  
des Reichsstrafgesetzbuchs Antrag auf öffentliche Anklage bei  
der Staatsanwaltschaft gestellt worden.“ (Die Redaction  
des „Tagblattes“ hält noch in ihrer neuen Nummer die  
Richtigkeit ihrer Meldung aufrecht.)

In Ghemnich soll der Wahlkampf bereits in volle  
Streitereien ausarten, durch welche die „Ordnungspartei“  
bei den Wahlverhandlungen, die jetzt fast allseitig in den  
Ortschaften der Umgebung stattfinden, einander Abbruch zu  
thun haben. Die Socialisten haben ihre Freunde daran, wie  
die Verfolger der Candidaturen Pöbel und Roth einander  
abzuhan, und denjenigen die Wahlverhandlungen der Ordnung-  
partei, um für ihren Candidaten, den sie dabei wiederholt  
offen proclamat haben (Weiler), zu wirken.

Der durch Königliche Verordnung vom 9. Juli 1881  
errichtete Eisenbahnrath hat aus 6 Vertretern des Handels  
und der Gewerbe, 5 Vertretern der Landwirthschaft, welche  
von dem betreffenden Betretungskörper zu wählen sind, und  
7 von dem königl. Finanzministerium zu ernennenden Mit-  
gliedern zu bestehen, für deren jedes ein Stellvertreter zu  
wählen oder zu ernennen ist. Nachdem von der Handels-  
und Gewerbeämter Plauen in deren Sitzung vom 13. Sep-  
tember 1881 als Mitglied Herr Bruno Schön in Weiden  
und als dessen Stellvertreter Herr Graf in Plauen gewählt  
worden ist, hat jetzt das königl. Finanzministerium nach  
Berathen mit dem königl. Ministerium des Innern Herrn  
Handelskammer-Secretair Reichsanwalt Rirkoch in Plauen  
zum Mitgliede ernannt, während die Ernennung des Stell-  
vertreters noch vorbehalten werden ist. — Das erstmalige  
Aufsichtsrath dieses neuen Organes ist für Ende dieses  
Monats in Aussicht genommen.

In der am Sonnabend Abend abgehaltenen Sitzung  
beschäftigte sich der Gewerbeverein in Plauen mit der  
Beantwortung mehrerer, seitens der künftigen Handels-  
und Gewerbeämter an ihn gerichteter Fragen. In den auf  
diese Fragen gegebenen Antworten heißt es u. a., daß im  
Jahre 1880 in Plauen der Geschäftsgang im Allgemeinen  
und insbesondere der des sogen. Kleinhandels sehr gut und  
der Lohn getrübt gewesen ist; daß, und zwar in Folge von  
Speculationsbauten, eher Ueberschuß als Mangel an Wohnungen  
vorhanden sei, so daß namentlich größere Wohnungen nicht  
unverhältniß im Preise zurückgegangen; daß die Wohnungs-  
hältnisse viel zu wünschen übrig gelassen und insbesondere  
sich gegen das Vorjahr 1879 nicht gebessert hätten, und end-